

Infos zu diesem Vertiefungsartikel

Dieser Artikel wurde im Rahmen der ersten Auflage von **Just People?** (Micha-Initiative, StopArmut 2015, Leipzig/Zürich) im Jahr 2010 verfasst.

Zu jeder Kurseinheit von Just People? haben wir verschiedene Personen aus Deutschland und der Schweiz zu Wort kommen lassen. Die Autorinnen und Autoren stammen aus ganz unterschiedlichen Gemeindekontexten und Berufen, eines haben sie aber alle gemeinsam: eine gerechtere Welt liegt ihnen am Herzen. Die Autorinnen und Autoren sind nicht nur Insider der Micha-Initiative und StopArmut 2015. Sie haben ihre ganz eigene Perspektive auf die unterschiedlichen Themenfelder und schreiben ihre persönliche Meinung, die nicht immer eins zu eins mit den Kursinhalten übereinstimmen muss.

Lass dich beunruhigen, herausfordern und inspirieren!

Detlef Blöcher

Was ist integrale Mission?

Integrale Mission ist das Verkündigen und Ausleben des Evangeliums. Da stehen nicht Wort und praktische Hilfe nebeneinander, sondern beide sind integral miteinander verbunden.

Jesus hat sich stets dem ganzen Menschen zugewandt und umfassend geholfen, so lesen wir in den Evangelien: *„Jesus stieg aus (dem Boot) und sah die große Menge; und sie jammerten ihn, denn sie waren wie Schafe, die keinen Hirten haben. Und er fing eine lange Predigt an. Als nun der Tag fast vorüber war, traten seine Jünger zu ihm und sprachen: Es ist öde hier und der Tag ist fast vorüber; lass sie gehen, damit sie in die Höfe und Dörfer ringsum gehen und sich Brot kaufen. Er aber antwortete und sprach zu ihnen: Gebt ihr ihnen zu essen!“* (Markus 6,34-37).

Jesus hat sich um die Seele des Menschen gekümmert, Hungrige gesättigt, Kranke geheilt, soziale Ausgrenzung überwunden. Er hat einen Menschen stets als eine Einheit gesehen, der umfassend Hilfe braucht – und letztlich erst durch die Versöhnung mit seinem Schöpfer heil wird und ewiges Leben erhält.

In gleicher Mission sind auch Jesu Nachfolger unterwegs, gesandt in die Welt mit demselben Auftrag: *„Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch“* (Johannes 20,21). Integrale Mission ist das Verkündigen und Ausleben des Evangeliums. Da stehen nicht Wort und praktische Hilfe nebeneinander, sondern beide sind integral miteinander verbunden. Das Verkündigen der frohen Botschaft hat soziale Auswirkungen, indem wir Menschen einladen, von den alten Wegen umzukehren und sich Gott anzuvertrauen; und die praktische Hilfe führt zur Verkündigung, indem der Botschafter von der heilenden Gnade Jesu und neuschaffenden Kraft Gottes berichtet, die sie/er selbst erfahren hat.

Geschichtliche Entwicklung

Integrale Mission ist nichts Neues. Jesus hat so gelebt und auch die erste christliche Gemeinde. Die frühen Mönche haben Missionsklöster aufgebaut, Kranke versorgt, Lesen und Schreiben gelehrt, Landwirtschaft unterrichtet, die Frohe Botschaft von Jesus verkündigt und Nachfolge Jesu vorgelebt. Christen haben schon immer umfassend geholfen in Gemeinde und Weltmission, wie zahllose Beispiele der Kirchengeschichte belegen: August Hermann Francke, Christian Friedrich Spittler, John Wesley, William Wilberforce etc.

Der frühe Pietismus war außerordentlich sozial engagiert. Verkündigung des Evangeliums, sozialdiakonisches Engagement und moderne Pädagogik waren harmonisch und praxisnah ineinander verwoben. Die Herrnhuter Missionare haben ab 1732 Jesus in Wort und praktischer Hilfe in fernen Ländern verkündigt. Sie haben Notleidenden geholfen und wesentlich zu gesellschaftlichen Veränderungen und zur Gesetzgebung beigetragen: durch Abschaffung der Sklaverei, allgemeine Schulbildung, Sozialgesetze – um nur einige Beispiele zu nennen. „*Glaube, der durch die Liebe tätig ist*“ (Galater 5,6). William Carey, Pionier der neuzeitlichen evangelischen Mission, hat sich in Indien entschieden gegen Witwenverbrennung und Kindstötung und für weitere politische Veränderungen eingesetzt. Christliche Mission hatte schon immer den Anspruch, in ihrem Kern integral zu sein, denn die Versöhnung mit Gott hat unweigerlich auch soziale Auswirkungen.

Zentrum des Missionsauftrags

Jesus Christus spricht: „*Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende*“ (Matthäus 28,19-20). Die letzten Verse des Matthäusevangeliums enthalten diese bekannteste Form des Missionsauftrags. Im Zentrum steht der auferstandene Herr und König Jesus Christus. Er, dem alle Gewalt im Himmel und auf Erden gehört und der kraftvoll in der Welt handelt, er gibt seinen Jüngern den Auftrag: hingehen, Jünger Jesu machen, lehren, taufen. Im griechischen Grundtext ist jedoch nur einer der genannten Begriffe in der Befehlsform, der den Kern des Auftrags markiert, während die anderen drei Worte grammatikalisch Partizipien sind, also Bedingungen beschreiben, wie der Hauptauftrag erfüllt werden soll. Nach der deutschen Übersetzung würde man erwarten, dass der erste Begriff „hingehen“ diesen zentralen Auftrag darstellt, doch es ist das zweite Wort *mathaeteusate*: „machet zu Jüngern“. Jesus will Herr sein im Leben von Menschen, Ordnung schaffen und in ihren Herzen regieren. Das ist das Zentrum des Missionsauftrags. Alle anderen Aktivitäten sind Bedingungen, wie dieses Ziel erreicht werden soll. Wörtlich müssten wir übersetzen: Macht zu Nachfolgern Jesu, indem ihr hingehet, taufst und lehrt – und vieles andere wäre hier noch anzufügen: evangelisiert, Traktate verteilt, praktisch helfst, Menschen eine Gelegenheit für eine Glaubensentscheidung gebst, schult, medizinisch helfst, Notleidende versorgt, gemeinsam lernst etc. Jesus will nicht nur Retter und Heiland sein im Leben von Menschen, sondern auch ihr Herr und der König ihres Herzens. Darum müssen alle Lebensbereiche unter das Neuschaffen Jesu kommen: integrale Mission.

Als Kinder Gottes
muss unser Herz
dort schlagen,
wo Gottes Herz
schlägt.

Wo Gottes Herz schlägt

In der Bibel redet Gott und gewährt uns Einblick in sein Herz. Dort heißt es: „*Denn ich bin der Herr, der das Recht liebt und Raub und Unrecht hasst*“ (Jesaja 61,8). „*Gott hilft den Elenden auf Erden*“ (Psalm 76,10). „*Der Herr schafft Gerechtigkeit und Recht allen, die Unrecht leiden*“ (Psalm 103,6).

Als Kinder Gottes muss unser Herz dort schlagen, wo Gottes Herz schlägt. Seine Sorge wird zu unserer Sorge, sein Anliegen zu unserem Anliegen. Darum können Christen nicht zu Unrecht und Elend schweigen, sondern werden ihr Möglichstes dagegen unternehmen. Gott selbst fordert uns auf: „*Schaffet Recht dem Armen und der Waise und helft dem Elenden und Bedrängten zum Recht. Errettet den Geringen und Armen und erlöst ihn aus der Gewalt*

der Gottlosen“ (Psalm 82,3-4). „Wer sich des Armen erbarmt, der leiht dem HERRN, und der wird ihm vergelten, was er Gutes getan hat“ (Sprüche 19,17). „Wer dem Geringen Gewalt tut, lästert dessen Schöpfer; aber wer sich des Armen erbarmt, der ehrt Gott“ (Sprüche 14,31). „Lernet Gutes zu tun, trachtet nach Recht, helft den Unterdrückten, schafft den Waisen Recht, führt der Witwen Sache!“ (Jesaja 1,17).

Dies gilt nicht nur für das Volk Israel im Alten Testament, sondern Jesus lehrte seine Jünger das Gleiche: „Seid barmherzig, wie euer Vater (im Himmel) barmherzig ist“ (Lukas 6,36). „Gib dem, der dich bittet, und wende dich nicht ab von dem, der etwas von dir borgen will“ (Matthäus 5,42).

Und das Neue Testament lehrt alle Christen: „Wir sind sein Werk, geschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, dass wir darin wandeln sollen“ (Epheser 2,10). „Wer nun weiß, Gutes zu tun, und tut's nicht, dem ist es Sünde“ (Jakobus 4,17). „Wenn jemand dieser Welt Güter hat und sieht seinen Bruder darben und schließt sein Herz vor ihm zu, wie bleibt die Liebe Gottes in ihm?“ (1. Johannes 3,17). „Gutes zu tun und mit anderen zu teilen, vergisst nicht; denn solche Opfer gefallen Gott wohl“ (Hebräer 13,16).

Menschen im Elend fällt es schwer, die Botschaft von Jesus zu begreifen, wenn ihre unmittelbare Not nicht mit angesprochen ist.

So hat auch die erste Gemeinde in Jerusalem sich ganz selbstverständlich um Notleidende gekümmert: Die dreitausend Christen in Jerusalem „waren bei einander und hatten alle Dinge gemeinsam. Sie verkauften Güter und Habe und teilten sie aus unter alle, je nachdem es einer nötig hatte“ (Apostelgeschichte 2,44-45). Sie kümmerten sich in vorbildlicher Weise um Mittellose: „Die (...) Gläubigen aber waren ein Herz und eine Seele; auch nicht einer sagte von seinen Gütern, dass sie sein wären, sondern es war ihnen alles gemeinsam“ (Apostelgeschichte 4,32) und sie beriefen Mitarbeiter, die sich speziell um ausländische Witwen kümmerten (Apostelgeschichte 6,1-7).

Christen in Not

In vielen Ländern Lateinamerikas, Afrikas und Asiens herrschen heute extreme Armut und soziale Ungerechtigkeit. Menschen verfügen über viel lokale Kenntnis, doch sie brauchen Hilfe, um diese umzusetzen. Zudem enthalten alle Kulturen (wie auch unsere) einerseits ein Stück von Gottes Glanz und andererseits Zerstörerisches. Menschen im Elend fällt es schwer, die Botschaft von Jesus zu begreifen, wenn ihre unmittelbare Not nicht mit angesprochen ist. Das Evangelium muss dort sichtbar werden.

Wenn wir zum einen Volk Gottes gehören, dann muss das Elend von zahllosen Christen im globalen Süden zu unserer Not werden, ihre Tränen zu unseren. Dann können wir nicht einfach vorübergehen. Jesus lehrte seine Jünger: „Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan“ (Matthäus 25,40). Dabei waren sich die Betroffenen gar nicht bewusst, dass sie etwas Besonderes getan hatten. Sie haben einfach Menschen in Not geholfen: Hungrigen zu essen gegeben, Fremde aufgenommen, Nackte gekleidet, Kranken geholfen und Gefangene besucht. Echte Partnerschaft und Teilen sind gefragt: integrale Mission.

Ein beachtlicher Teil evangelikaler Missionare ist heute in medizinischen, sozialen oder landwirtschaftlichen Projekten sowie in der Ausbildung tätig. Meist geschieht dies in Partnerschaft mit einheimischen Kirchen. Gemeinsam helfen sie nachhaltig und selbstlos, damit Menschen, Gesellschaften und Kulturen durch das Evangelium neu werden.



Foto: Privat

Dr. Detlef Blöcher (geboren 1953) ist gelernter Physiker und war als Dozent in Nordafrika sowie dem Orient tätig. Seit 2000 leitet er als Direktor die Deutsche Missionsgemeinschaft (DMG). Schon als Student hatte er den Drang, für eine gerechtere und liebevollere Welt zu kämpfen, entdeckte aber erst in seiner Begegnung mit Jesus Christus, dass Gott genau das bewirken möchte, indem er Herzen verändert.

Ein Beispiel:

Kleingewerbegründung in Äthiopien: Ganzheitliche Mission ganz praktisch

Es ist sechs Uhr morgens in einem Dorf im Süden Äthiopiens. Die Sonne geht gerade auf. Im Hintergrund begrüßen einige Vögel den neuen Tag. Tesfaye schaut dankbar in die ersten Sonnenstrahlen, während er seine Kühe füttert. Vor fast zwei Jahren besuchte er ein „Training für Kleingewerbegründung“, das von der örtlichen Kirchengemeinde in Zusammenarbeit mit einer Missionsorganisation durchgeführt wurde. Nach einer intensiven Schulungswoche konnte Tesfaye einen Geschäftsplan erstellen, welcher der örtlichen Nachfrage und den wirtschaftlichen Gegebenheiten seines Umfelds entsprach. Er erhielt einen kleinen zinslosen Kredit, um sich zwei Milchkühe kaufen zu können. Seitdem hat sich viel getan! Innerhalb von 14 Monaten konnte er das Darlehen bereits zurückzahlen. Zwischenzeitlich wurde es Tesfaye manchmal bange und er fürchtete, die Raten nicht fristgemäß zurückzahlen zu können, doch ein „Kreditmentor“ des Projekts begleitete, ermutigte und unterstützte ihn. Er schaffte es. Mit dem zurückgezahlten Geld erhielten dann andere die Chance, ihr Leben nachhaltig zu verändern. Jetzt ist Tesfaye stolzer Eigentümer der Milchkühe. Jeden Morgen melkt er sie, bevor er seine Arbeit als Evangelist beginnt. Die Kühe geben genug Milch für seine fünfköpfige Familie. Er kann sogar einige Liter Milch auf dem nahe gelegenen Markt verkaufen. Mit dem Erlös kann er Lebensmittel, Schulbildung und Medikamente bezahlen.

Das Projekt möchte Menschen wie Tesfaye unterstützen und ermutigen, aktiv der Armut entgegenzutreten, ihr Leben ganzheitlich umzugestalten und sie für die Arbeit am Reich Gottes freizusetzen. Durch die Schulung in Geschäftsgründung, Bereitstellung von Kleinkrediten und Betreuung während der Gründungs- und Rückzahlungsphase werden äthiopische Evangelisten unterstützt, ein Kleingewerbe (zum Beispiel Friseursalon, Bäckerei, Schreinerei, Schneiderei) aufzubauen, um sie unabhängig von externer Finanzierung zu machen. Mit dem hier praktizierten Prinzip „Hilfe zur Selbsthilfe“ trägt Tesfayes Arbeit wiederum dazu bei, dass auch das Leben anderer Menschen und der Dorfgemeinschaft nachhaltig verändert wird – geistlich wie auch sozial.

Unerreichte Völker

In der Welt gibt es noch immer 6.000 Völker ohne eine einheimische Gemeinde Jesu. Ihnen muss unsere besondere Aufmerksamkeit und Zuwendung gelten. Die meisten leben in muslimischen, buddhistischen und hinduistischen Ländern, die klassischen Missionaren keinen Zugang gewähren. Doch sie sind an westlichem Know-how und internationaler Zusammenarbeit interessiert. Darum laden sie gerne westliche Fachkräfte ein – besonders solche, die Respekt vor ihrer Lebensweise und ihren kulturellen Werten haben sowie ehrlich und selbstlos leben. Darum schätzen sie christliche Fachkräfte und nehmen durchaus in Kauf, dass sie Gottes Liebe durch Wort und Tat verkündigen. Eine besondere Chance für integrale Mission an den Enden der Erde.

Der Inhalt dieses Artikels ist urheberrechtlich geschützt. Er wurde von einer unabhängigen Autorin oder einem unabhängigen Autoren für die erste Auflage des Just People?-Kurses verfasst. Für den Quellenachweis ist allein die genannte Autorin oder der genannte Autor verantwortlich; Zahlen und Fakten wurden von manchen Autorinnen oder Autoren für die zweite Auflage teilweise aktualisiert.

Copyright Schweiz © 2013, 2010 StopArmut 2015,
www.stoparmut2015.ch, info@stoparmut2015.ch

StopArmut 2015 ist eine durch den Verband Interaction verantwortete Kampagne der Schweizerischen Evangelischen Allianz in Zürich, www.each.ch, info@each.ch.

Copyright Deutschland © 2013, 2010 Micha-Initiative Deutschland,
www.micha-initiative.de, info@micha-initiative.de

Die Micha-Initiative wird von der Deutschen Evangelischen Allianz in Bad Blankenburg verantwortet,
www.ead.de, info@ead.de.